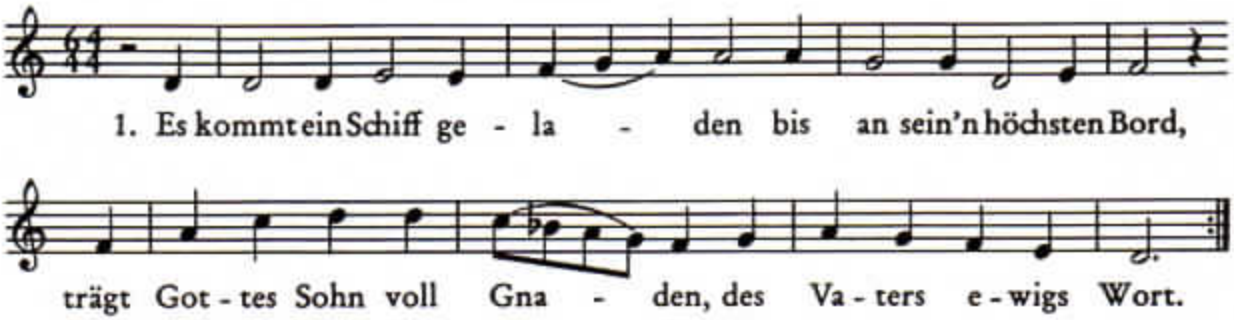
Kreis Greifenhagener Rundbrief

Ausgabe Dezember 2009

Heimatkreis Greifenhagen/Pommern • Kahlhorststrasse 28 • 23562 Lübeck
Telefon/Fax 04 51 / 40 48 47

‚Es kommt ein Schiff geladen'



Text: Nach J. Tauler (1300 bis 1361) von D. Sudermann
Weise: Andernacher Gesangbuch (1608)

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last,
Das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muß es sein.

Fröhliche Weihnacht - ein gesundes Neues Jahr

Liebe Kreis-Greifenhagener,
liebe Freundinnen und Freunde Pommerns,

die Heimat läßt einen nicht los! Und so sind wir in diesem Jahr wieder dort gewesen. Ja, wir haben mit vielen Landsleuten gesprochen, die ihre Sehnsucht nach unserem schönen Heimatkreis Greifenhagen im Herzen tragen und die Erinnerungen an Kinderjahre, an Jugendzeiten und Erlebnissen Vorort schauen und fassen müssen.

Wie lange noch? Wie lange haben wir die Gesundheit und Kraft es zu erleben. Wissen wir doch, daß viele von uns, so sie noch leben, nur in Bildern von zuhause träumen können.

Jedoch, erfreulich erfahren wir, daß sehr viele junge Menschen, Nachkommen der zuhause Geborenen, in die Heimat ihrer Eltern und Großeltern fahren, um das von denen anschaulich geschilderte und erzählte Erleben selbst dort im Ort, in der Stadt, am Strom und See, in den Wäldern und Feldern verständnisvoll nachzuleben.

Es waren auch diese zwei oder drei Generationen, die unser 27. Heimat-und Patenschaftstreffen, Pfingsten 2009, in der Patenstadt Bersenbrück, im Patenkreis Landkreis Osnabrück, freudig, glücklich und harmonisch begleitet haben.
Es war wieder einmal ein voller Erfolg. Dafür allen Beteiligten herzlichen Dank! Besonderer Dank gebührt unsere Patenträger, die uns nunmehr in mehr als 50 Jahren treu zur Seite stehen und uns Hilfe und Unterstützung gewähren. Danke zu sagen, gilt auch all den Spenderinnen und Spendern, die uns mit ihren großen wie kleinen Eurobeträgen erst die Möglichkeit bescheren, unsere ehrenamtliche Arbeit fortzuführen. **Bitte, helfen Sie auch für die Zukunft!**

Mit gutem Erfolg begleitet uns auch unsere Homepage im Internet. Sie wird ja wie wir feststellen, weltweit gelesen. Und so können wir pommersche Kultur und Geschichte, verbunden mit Kenntnissen über Mannschaft und Landschaft des Kreises Greifenhagen, weitertragen.

Mit heimatlichen Grüßen, die Mitglieder des Heimatkreisausschusses Greifenhagen / Pommern

Günther Drewitz
Heimatkreisbearbeiter

Eckhard Schwenk
Vorsitzender HKA

Recht auf die Heimat hat sich nicht erfüllt

27. Patenschaftstreffen des Heimatkreises Greifenhagen: Fünf Jahrzehnte Patenschaft zwischen Bersenbrück und Greifenhagen standen für Frieden und Versöhnung

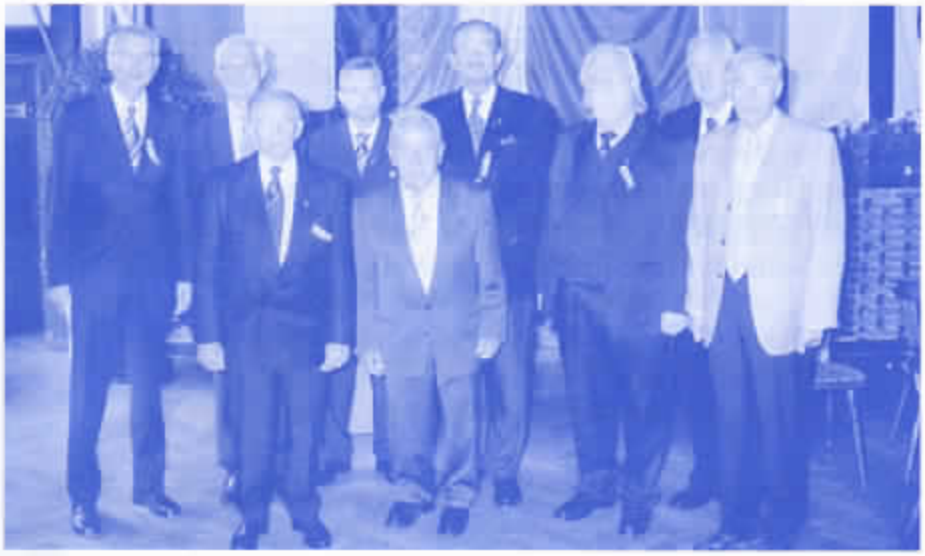
Unter dem Motto „Die wahre Heimat Greifenhagen spricht unsere Sprache" fand das 27. Patenschaftstreffen des Heimatkreises Greifenhagen / Pommern am Pfingstwochenende in der Patenstadt Bersenbrück statt.

Eröffnet wurde das diesjährige Treffen mit den „Stunden der Begegnung" im und am Heimathaus „Feldmühle", organisiert vom Heimatverein Bersenbrück. Greifenhagener und Bersenbrücker fanden sich hier zu einem geselligen Beisammensein ein, wobei das Heimathaus selbst, aber auch die „klappernde Mühle am rauschenden Bach" und das „Kaiserwetter" eine herrliche Kulisse boten. (...)

Ein erster Höhepunkt war dann die Enthüllung eines Gedenksteines „Pommerneiche" am Fuße der am Heimathaus stehenden alten Eiche. Bürgermeister Harald Kräuter erläuterte den Gästen die Idee und den Werdegang dieses Gedenksteines. Beim letztjährigen Treffen anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Heimatkreises am Heimathaus sei die Idee entstanden, die alte Eiche als „Pommerneiche" zu „adoptieren", zumal die echte Pommerneiche am Rathaus im Zuge der hier durchgeführten Umbaumaßnahmen entfernt werden mußte. Damit wolle man die langjährige Patenschaft dokumentieren und der Stein sei ein beredtes Zeichen dieser Freundschaft.

Heimatkreisbearbeiter Günther Drewitz, Lübeck, betonte, der Heimatkreis wolle mit der Stiftung des Steines seine Dankbarkeit dem Heimatverein gegenüber zum Ausdruck bringen, mit dem man seit Jahren ein enges und freundschaftliches Miteinander pflege. „Wenn nunmehr hier an diesem Ort eine alte Eiche nach unserer Heimat Pommern benannt wird,

Heimatkreisbearbeiter Günther Drewitz, Lübeck, Bersenbrücks Bürgermeister Harald Kräuter und der Heimatvereinsvorsitzende Franz Buitmann (von links) enthüllen am Fuße der alten Eiche am Heimathaus "Feldmühle" im Rahmen des Patenschaftstreffens einen Gedenkstein. Fotos: Franz Buitmann



In der Feierstunde anläßlich des 27. Patenschaftstreffens des Heimatkreises Greifenhagen/Pommern wurden Dr. Hermann Meyer (4. von rechts), Heinz Klövekorn (4. von links) und Eckhard Schwenk (3. von links) geehrt. Günther Drewitz (2. von rechts), Harald Kräuter (5. von links), Franz Buitmann (1. von rechts) und Karl-Heinz Schnebel (1. von links) sprachen zu der Versammlung, Adalbert Raasch (3. von rechts) nahm die Ehrungen vor. OStD Peter Seeger (2. von links) hielt den Festvortrag.

dann ist das ein Brückenschlag von Heimat zu Heimat, von Niedersachsen nach Pommern, von Bersenbrück nach Greifenhagen, eine echte Bestätigung der langjährigen Patenschaft, für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Man habe in Bersenbrück nach dem Schicksal der Flucht und Vertreibung Hilfe und Fürsorge erfahren, eine zweite Heimstatt gefunden. Um unter der alten Eiche am Gedenkstein Ruhe und Muße finden zu können, habe der Heimatkreis noch zwei eichene Sitzbänke gestiftet.

Als Vorsitzender des Heimatvereins freute sich Franz Buitmann, mit dem Gedenkstein und den Sitzbänken das Umfeld des Heimathauses weiter ausgestaltet zu sehen. Auch er sah in diesen Stiftungen eine weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen dem Heimatkreis und dem Heimatverein. Der Bersenbrücker Steinmetz Uwe Ross habe die Eingravierungen vorgenommen, die beiden ineinander verschlungenen Hände symbolisierten die Freundschaft zwischen den beiden Einrichtungen, die Inschrift „Heimat Greifenhagen – Heimat Bersenbrück" mit den Jahreszahlen 1964–2009 wiesen auf die langjährige Patenschaft hin.

Gemeinsam enthüllten die drei Sprecher unter dem Beifall der Besucher den Gedenkstein, die sich anschließende „Sitzprobe" auf den Eichenbänken fiel zur Zufriedenheit aller aus, die nachfolgenden „Stunden der Begegnung" erfüllten ihren Namen voll und ganz.

Im Mittelpunkt der Feierstunde im Saal Hengeholt-Heuer standen der Festvortrag von OStD Peter Seeger, Leiter des Gymnasiums Bersenbrück, Ehrungen und Wahlen. Die musikalische Umrahmung mit dem Trompetenkorps „Rote Heide" unter der Leitung von Dietmar Späthe setzte einen besonderen Akzent, ebenso daß Louisa Parske und Lukas Finke von der Grundschule Bersenbrück mit dem Gedicht „Heimat und Vaterland" die Feierstunde einleiteten, moderiert vom Vorsitzenden des Heimatkreisausschusses, Eckhard Schwenk.

Der Heimatkreisbearbeiter Günther Drewitz betonte zum Auftakt, daß die mehr als 50jährige Patenschaft auf Kreis- und Stadtebene auch 50 Jahre Freundschaft und Partnerschaft bedeuteten. Auf das Motto der Feierstunde eingehend äußerte er seine Sorge, daß die pommersche Sprache wie auch andere Dialekte verloren gehen könnten. „700 Jahre kulturelle Wurzeln der ostdeutschen Sprache weisen hin zu den vielen Kultur-Errungenschaften des deutschen Ostens und diese Kultur muß unser gesamtdeutsches Anliegen sein", meinte er. Da sei es gut, daß im Kreismuseum die geretteten Geschichts- und Kulturgüter bewahrt werden. Weiter stellte Drewitz fest, daß sich sein individuelles „Recht auf Heimat" nicht erfüllt habe, im Rahmen der Europäischen Union müßten die Werte für alle gelten.

Bürgermeister Harald Kräuter wies darauf hin, daß das traditionelle Pfingsttreffen seit Jahren ein Forum zum Erfahrungsaustausch für die Heimatvertriebenen untereinander und auch mit den Bersenbrückern sei, für die Greifenhagener sei Bersenbrück zu einer zweiten Heimat geworden. Durch

die Umgestaltung am Rathaus habe der Gedenkstein der Greifenhagener in Verbindung mit der neuen Europa-Skulptur eine größere Gewichtung erhalten. Weiter sprach der Bürgermeister die zahlreichen gemeinsamen Veranstaltungen in Bersenbrück an, die die freundschaftlichen Bande weiter vertieften. Mit der „Stiftung Kreis Greifenhagen/ Pommern Beyersdorff-Wyrow", in dessen Vorstand Greifenhagener und Bersenbrücker sind, blicke man in die Zukunft. Sie übernehme die kulturellen und sozialen Interessen des pommerschen Heimatkreises Greifenhagen.

Der stellvertretende Landrat Dr. Hermann Meyer betonte, daß es sich gelohnt habe, die Patenschaft über eine so lange Zeit gepflegt zu haben. Das zusammenwachsende Europa lebe nicht allein vom Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, vielmehr werde es durch die Bereitschaft zu Verständigung und Versöhnung gestärkt.

Fahnen- und Kranzabordnungen zogen zur Gedenkfeier am Rathaus.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Bersenbrück, Franz Buitmann, sprach für die in die Patenschaft eingebundenen Vereine. Patenschaft heiße zugleich Fürsorge, Hilfe und Freundschaft. Sparkassendirektor Karl-Heinz Schnebel betonte die gemeinsame Aufgabe, ausgehend von den traditionellen Patenschaftstreffen die nachfolgende Generation mit einzubinden, um so auch zukünftig die Erinnerung wach zu halten. Danuta Zając überbrachte Grüße vom Rat und der Verwaltung der Stadt Bahn, Kreis Greifenhagen.

In seinem Festvortrag wies OStD Peter Seeger darauf hin, daß die Bildung, das Wissen um die eigene Geschichte wichtig sei, sie ermögliche es, Horizonte des Verstehens und des Umgangs mit uns selbst und unseren Nachbarn zu eröffnen, die Geschichte hole uns immer wieder ein. Die Realitäten hinsichtlich des deutsch-polnischen Grenzvertrages seien eindeutig. Unter diesem Gesichtspunkt könne das Motto des Patenschaftstreffens irritieren, der Leitspruch gehe aber viel tiefer, vier Aspekte seien bedenkenswert: Identität und Heimat, Heimat- und Identitätsverlust, Identitätserweiterung durch Aufbruch und Auf dem Weg zu einer europäischen Identität. Zu diesen Aspekten bemerkte Seeger: „Die wahre Heimat Greifenhagen spricht Ihre Sprache, weil Sie ein Teil Greifenhagens waren und mit Ihrer Seele immer noch sind. Ihre Lebensentwicklung ist geprägt von der Kultur, den Werten Ihrer Heimat und die Kultur der ehemaligen ostdeutschen Gebiete ist reichhaltig". Zum zweiten Aspekt meinte Seeger: „Zur Sprache Greifenhagens gehört auch, daß Sie einen Teil Ihrer ganz persönlichen Biographie in Pommern haben zurücklassen müssen". „Die wahre Heimat Greifenhagen", so der Redner zum dritten Aspekt, „spricht Ihre Sprache auch in Bersenbrück und anderswo", hier habe man eine Antwort in der Hoffnungslosigkeit und Resignation erhalten wie Beckman in Borcherts „Draußen vor der Tür". „Wenn der Bund der Vertriebenen schon 1950 in seiner Charta die europäische Identität betont und ausdrücklich formuliert, daß aus der Schuld heraus der Weg in eine bessere Zukunft gefunden werden soll, dann ist das eine großartige Leistung", sagte Seeger abschließend hinsichtlich des vierten Aspektes.

Die Ehrungen nahm der stellvertretende Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Adalbert Raasch, vor. Mit der Pommerschen Ehrennadel in Gold wurden der stellvertretende Landrat Dr. Hermann Meyer und der Hauptamtsleiter Heinz Klövekorn ausgezeichnet, das silberne Eichenblatt des Verbandes erhielt der Heimatkreisausschußvorsitzende Eckhard Schwenk.

Bei den anstehenden Wahlen wurden die bisherigen Mitglieder des Heimatkreisausschusses wieder gewählt, ebenso der Heimatkreisbearbeiter Günther Drewitz (Greifenhagen/Lübeck). Für die Wahlperiode 2009–2013 wurden in den Heimatkreisausschuß gewählt: Gerda Bretsch (Bahn/Eberswalde), Herbert Kämper (Glien/ Gehrde), Karl Kirschnik (Greifenhagen/ Vogelsang), Eckhard Schwenk (Stecklin/ Dorsten), Ingetraut Walbrühl (Liebenow/ Alfter) und Irmgard Tschorn (Greifenhagen/ Dinslaken).

Einen einwöchigen kostenlosen Aufenthalt in der „Heimstatt Greifenhagen" im Pommern-Zentrum in Lübeck-Travemünde gewannen bei der Verlosung mit der „Glücksgöttin" Renate Kräuter Irmtraut Bauermann, Lübeck, und Traugott Jordan, Erwitte. Im Anschluß an die Feierstunde trafen sich die Kranz- und Fahnenabordnungen zum heimatlichen Gedenken und zur Totenehrung am neu gestalteten Gedenkstein vor dem Rathaus, begleitet von der Priggenhagener Blaskapelle und mit Gedenktexten, vorgetragen von den Grundschülerinnen Laura Krone und Christin Ahaus. Guten Besuch verzeichnete an beiden Tagen die Greifenhagener Heimatstube im Kreismuseum, wo Kulturreferent Herbert Kämper Erläuterungen gab.

Zum Ausklang des Patenschaftstreffens trafen sich Gäste und Einheimische im Heimathaus „Feldmühle" des

Franz Buitmann

Sehr geehrte Freunde aus dem Heimatkreis Greifenhagen

Vielen Dank für die Einladung zum 27. Heimat- und Patenschaftstreffen Pfingsten 2009.
Es freut uns, dass es uns möglich ist, mit Ihnen die Feierstunde zu verbringen.
Wir hoffen, dass unsere Freundschaft und Zusammenarbeit in Zukunft weiter erblühen wird.

Mit herzlichen, heimatlichen Grüßen
Bürgermeisterin und Landsleute aus Bahn.

WÓJT
Teresa Siskowska

Weihung einer alten Eiche in Bersenbrück

Dieser Platz, die Feldmühle, Haus des Heimatvereins Bersenbrück, öffnet in mir einen Dreiklang:
ORT, WORT und HORT.
Dieser Ort ist mit einem einzigen Wort zu beschreiben:

H E I M A T !
Er ist Hort des Bersenbrücker Heimatvereins, der hier seine Heimstatt hat.

Und wenn wir uns umschauen, können wir feststellen: „Was ein Segen für die Mitglieder des hiesigen Vereins -letztendlich für alle Bersenbrücker Bürger und Bürgerinnen-, hier Zu Hause zu sein".

Für uns Kreis Greifenhagener ist es ein Glück, daß wir mehr als 50 Jahre in Bersenbrück, im Landkreis Osnabrück, eine Zweite Heimstatt gefunden haben. Wir haben nach unserem Schicksal der Flucht und Vertreibung aus unserer pommerschen Heimat, hier in Bersenbrück Hilfe und Fürsorge erfahren dürfen.

Der Bersenbrücker Heimatverein hat in den vielen Jahren, wie auch all die anderen hiesigen Vereine, mit uns Greifenhagener Landsleuten ein enges, paten-u. partnerschaftliches und freundschaftliches Miteinander gepflegt. Dafür sind wir sehr dankbar.

Wenn nunmehr an diesem Pfingstsamstag 2009, hier an diesem Ort, ein alter deutscher Eichenbaum nach unserer Heimat POMMERN benannt wird, dann ist das ein Brückenschlag von Heimat zu Heimat. Von Niedersachsen nach Pommern, von Landkreis Osnabrück zum Kreis Greifenhagen und von Bersenbrück nach Greifenhagen.

Eine echte Bestätigung der langjährigen Patenschaft.
Für die Vergangenheit, für die Gegenwart und für die Zukunft.

Möge diese Patenschaft wie diese alte Eiche - fest verwurzelt-, Heimat finden in den Herzen aller Menschen, die hier an diesem Ort Besinnung, Heimatgefühl und Hoffnung suchen.

Für die Ruhe und Andacht dazu, haben wir Kreis- Greifenhagener eine „RUNDBANK" gestiftet. Hier können Menschen in schönem Rund sitzen und im Schweigen Frieden finden.

Günther Drewitz

WAHL zum HKA – Heimatkreisausschuß Greifenhagen

Unser 27. Heimat-und Patenschaftstreffen 2009 in unserer Patenstadt Bersenbrück, im Patenkreis Landkreis Osnabrück, hatte auch eine wichtige Aufgabe.

Die Heimatkreisversammlung der Kreis Greifenhagener Landsleute wählte bei der Festveranstaltung am Pfingstsonntag, dem 31.Mai, die Mitglieder des HKA -Heimatkreisausschuß Greifenhagen.
Langjährig bewährte Landsleute haben sich zur Wahl gestellt. Die Wahl leitete der Stellv. Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Landsmann Adalbert Raasch.
Ehrenamtliches Engagement ist grundsätzlich ehrenhaft. Umso mehr, wenn man/frau für die Zwecke und Ziele eines Heimatverbandes antritt. Hier verbindet sich die ehrenvolle Pflicht mit der unerschütterlichen Treue zur angestammten Heimat.
Die nachstehend aufgeführten Landsleute wurden von der Versammlung einstimmig gewählt. Für die Gewählten ein Vertrauensbeweis für die Zukunft, erstmals der nächsten vier Jahre, 2009 / 2013.

Hier nun die Benennungen und ihre Aufgaben:

Eckhard Schwenk	(1929)	Stecklin/Dorsten	Vorsitzender
Karl Kirschnick	(1924)	Greifenhagen/Vogelsang	Stellv. Vorsitzender
Gerda Bretsch	(1935)	Bahn/Eberswalde	Mitteldeutschland
Herbert Kämper	(1937)	Glien/Vehs-Badbergen	Kulturreferent
Irmgard Tschorn	(1931)	Greifenhagen/Dinslaken	Beisitzerin
Ingetraut Walbrühl	(1930)	Liebenow/Alfter	Ostdeutschland
Günther Drewitz	(1928)	Greifenhagen/Lübeck	Heimatkreisbearbeiter

Das Stadtwappen 1370.

EIN AUFRUF AN ALLE !

Bitte nutzen Sie unser günstiges Angebot, Ihren Urlaub in unserer schönen Ferienwohnung **„Heimstatt Greifenhagener Land"** in Travemünde zu verleben. Werben Sie im Kreis der Verwandten, Freunden und Bekannten für einen Aufenthalt an der Ostsee. **„Die OstseeKüsten-Residenz"** im Pommernzentrum, das Appartement „Heimstatt Greifenhagener Land", heißt Sie **HERZLICH WILLKOMMEN**. (siehe auch Seite 24)

Zur Entwicklung des Klosters Kolbatz in Pommern.

Vor 800 Jahren wurde mit dem Bau des Zisterzienserklosters begonnen.

Mögen die Details auch heute noch nicht wirklich bekannt sein, es ändert sich nichts an der Tatsache, nachdem 1173 die Dänen einen Feldzug gegen Stettin geführt hatten und der Kastellan der Stadt, der Swantiboride Wartislaw diese ihnen übergeben hatte, stiftete er das Kloster Kolbatz zu Ehren der Jungfrau Maria. Es wurde im Zentrum des pommerschen Herrschergeschlechts in Kolbatz, direkt neben der Burg angesiedelt. Diese war der slawische Verwaltungssitz und ist als Burgbezirk Kolbatz in die Geschichte eingegangen. Da die Swantiboriden zwischen Ihna und Oder sehr reich begütert waren, fiel auch die Stiftung üppig aus: es gehörten sechs Ortschaften schon bei der Stiftung dazu und zahlreiche weitere Schenkungen der Pommernherzöge folgten. Selten wird in diesem Zusammenhang erwähnt, dass bereits 1140 der Papst Innocentius bei der Stiftung des Pommernbistums (Wollin, dann Kammin) als Dotation u. a. Pyritz, Stargard und Stettin genannt hatte. Somit hatte auch der Bischof im Gebiet Besitz und Konflikte mit dem Kloster Kolbatz waren vorprogrammiert.

1174 zog ein Konvent aus dem Zisterzienserkloster Esrom, Dänemark; in Kolbatz ein. Dazu gehörten 12 Mönche, 12 Konversen und Mönch Reinhold (In der Literatur wird er überwiegend als Abt bezeichnet, da er sich

Ansicht der Klosterkirche in Colbatz

jedoch nicht hat wählen lassen, stand ihm dieses Amt nicht zu. Der erste durch den Bischof Konrad von Kammin geweihte Abt war Eberhard 1176.) Zwar verfügte das neue Kloster bald über eine Kirche, doch muss es ein Holzbau gewesen sein. Auch wenn wir darüber keine Details wissen, muss sie existiert haben, denn bereits in den frühen Jahren haben sich mehrere Angehörige des Herzoghauses hier beerdigen lassen. Das Kloster entwickelte sich sehr schnell. Dazu haben der Bau von Wassermühlen auf der Plöne und auch auf der Thue und anderen Gewässern beigetragen. Das Mündungsgebiet der Plöne wurde umgelegt und durch Altdamm geführt um diese Siedlung als Wirtschaftsstandort auszubauen (Mühlen, Vertriebszentrum). Einen bis heute am Beispiel Kolbatz nicht ehrlich gewürdigten Anteil an der Wirtschaftsentwicklung hatten die Konversen. Über ihre Leistung wird nicht berichtet, überhaupt die Kolbatzer Mönche gelten als Meister der Urkundenfälschung und bis heute wissen wir nicht mit Sicherheit welche Urkunde gefälscht und welche echt ist. Somit erfahren wir auch fast nichts über die Umwandlung von Dörfern zu Grangien und umgekehrt. Doch Kolbatz hatte zahlreiche Grangien in seiner Frühzeit und beweist damit, dass die Konversen Meister ihres Fachs waren und das Kloster zu Wohlstand führten. Das Kloster war zu seiner ein modernes Wirtschaftsunternehmen auf Erfolgskurs und zeigte dem Herzog was die Politik damals und heute nicht verstand: zu wirtschaften. Hatte der Pommernherzog Geldnot lieh er es sich vom Kloster, brauchte er Rat holte er sich diesen beim Abt. Wollte er seine Macht beweisen, machte er eine Stiftung rückgängig oder verteilte seinen Besitz an mehrere Personen, doch das mächtige Kloster wusste sich zu wehren und brauchte dafür kein Heer! Auch als der sich in seiner Entwicklung benachteilig fühlende Adel in einer Fehde gleich fünf Grangien in der Mitte des 14. Jh. in Flammen aufgehen ließ, konnte er das Kloster Kolbatz damit nicht in seinen Grundfesten erschüttern.

Kolbatz wurde Pommerns größtes und reichstes Kloster. Dazu hatten die Herzöge von Pommern, der Mark und Polens durch Stiftungen beigetragen und die kluge Entwicklungspolitik der Mönche. Erste große Wirtschaftsprobleme traten jedoch schon früh auf, als es nicht mehr gelang, genug Konversen für die schlecht bezahlte Arbeit auf den Grangien zu bekommen. Längst hatte die dörfliche Bevölkerung ihre Chancen als freie Leute unter der Klosterherrschaft erkannt. Ein typisches Beispiel dafür ist das Dorf Neumark. Eine Entwicklung zur Stadt verhinderten die Herzöge (wahrscheinlich auch das Kloster), aber eine Entwicklung zum Bauerntum nützte beiden. Und so entstanden mit Garden, Woltin, Sinzlow u. a. Dörfer mit großen Höfen und zahlreichen Bewohnern. Eine solche Entwicklung war in den Gutsdörfern, wo der Adel den Bauernstand unterdrückte, nicht gegeben.

Das Kloster Kolbatz hat Geschichte geschrieben. Sein Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung, die Kultur, die Rechtssicherheit war enorm. Mit den Klöstern hielt das Christentum allgemein Einzug in Pommern. Die Wissenschaft hat sich in Seminaren mit der Bedeutung des Zisterzienserklosters in der Vergangenheit mehrfach beschäftigt. In Kolbatz widmete eine Wissenschaftlergruppe der Kultur des Zisterzienserordens in Pommern 1994 ihre Aufmerksamkeit. Leider liegt der Tagungsband nicht in deutscher Sprache vor. Das ist auch insofern bedauerlich, weil darin wichtige neuere Forschungsergebnisse niedergeschrieben wurden. Viel früher im Jahre 1979 hatte bereits die Stettiner Wissenschaftlerin Prof. Lucyna Turek-Kwiatkowska ihr Buch „Kołbacz – Przeszłość i teraźniejszość (Kolbatz – Vergangenheit und Gegenwart) veröffentlicht. Das Historische Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zog dann 1999 mit einer „Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz“ nach.

Am 23. März 2010 vor 800 Jahren begannen die Bauarbeiten an der Klosterkirche Kolbatz. Wir nehmen dieses Ereignis zum Anlass der Bedeutung des Klosters zu gedenken. Daher findet im kommenden Frühjahr in der Ostseeakademie in Lübeck-Travemünde zum Thema ein Seminar statt. Dieses wird durch eine Ausstellung des Heimatkreises Greifenhagen begleitet.

Herbert Kämper

Hallo Freundinnen und Freunde des pommerschen Kreises Greifenhagen

Rainer Maria Rilke
Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Das Jahr 2009 neigt sich dem Ende zu, vor uns liegt 2010.
Und so vergeht Jahr für Jahr. Wir Menschen hoffen jedes Jahr auf Erfüllung besonderer Wünsche und haben vieles vor.

Unser große deutsche Dichter und Denker, Johann Wolfgang von Goethe, sagt: „ Ein guter Vorsatz scheint im Anfang toll. Gut ist der Vorsatz, aber die Erfüllung schwer."

Ja, liebe Landsleute, das haben wir sicher alle schon durchlebt.
Und was haben wir uns für 2009 alles vorgenommen, - und fragen uns jetzt, was ist daraus geworden. Na ja, wenn uns das Glück hold war, erfüllte sich auch Gutes.

Uns Pommern aus dem Kreis Greifenhagen begleiten seit Jahren schon Probleme, wie Sie sehen werden, die sich wohl schwer lösen lassen.
Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Der erste Schritt zur Lösung eines Problems ist, es jemanden zu erzählen". Also, erzähle ich Ihnen unser Problem und hoffe, Sie können zur Lösung beitragen.

Noch in der gegenwärtigen Wiedergabe der Geschichte, wenn von Flucht und Vertreibung der Menschen aus dem deutschen Osten, nach dem unseligen Ende des 2.Weltkrieges, gesprochen wird, hören wir die Definitionen von der „Erlebnisgeneration und Zeitzeugen". Aber wie lange können wir diese Menschen noch hören? Können ihren erlebten und wahren Berichten und Erzählungen noch zuhören? Ja wie lange noch! Wir müssen uns klar werden, mit den Menschen gehen Zeitalter, Wissen und Überzeugungen zu Grabe. Werte, Echtheit, Wahrheit und Gehalt, denen wir in Raum und Zeit ausgesetzt sind, können verloren gehen. Ja, wenn nicht wir, die nachfolgenden Generationen, in ihre Fußstapfen treten.

Und, da haben wir unser Problem !!!

Wo sind die Menschen, die uns helfen die Lücken zu schließen, die täglich durch Tod aufreißen?
Wo finden wir jüngere Frauen und Männer, die die Arbeit der vorangegangenen Generationen fortführen. In unserem Falle, das geschichtliche Kulturerbe Pommerns, insbesondere des Kreises Greifenhagen, im Sinne und Geiste unserer Eltern und Großeltern weiterführen.

Ich denke, der „Kreis Greifenhagener Rundbrief" ist ein guter Platz, um Landleute anzusprechen, die sich für „ Geschichte und Kultur" interessieren.
Ich spreche mal Worte aus, die ich für wichtig und richtig bezüglich Liebe und Treue zur Heimat halte.

„**Ostdeutsches Kulturerbe** ist unverzichtbarer Teil deutscher Kultur, nun für Zeit getrennt von den Räumen seines Entstehens, darf es nicht untergehen.
Es muß ein lebendiger Born bleiben für Kräfte, die die Zukunft Europas gestalten.
Denn aus diesem ostdeutschen Kulturerbe können die Pfeiler der Brücke nach dem Osten errichtet werden. Darum gilt es die Vielfalt der ostdeutschen Kultur zu erhalten, die ihre Wurzel in der unverwechselbare Eigenart aller deutschen Stämme hat.
Erst wenn der Reichtum des gesamten deutschen Kulturerbes wieder in das Bewußtsein des deutschen Volkes gerückt ist, kann es in der Kulturentwicklung fruchtbar wirken".

„ Brücke nach dem Osten" ? !, --- Sogleich nach dem Öffnen der Grenzen nach Pommern hat der Heimatkreis Greifenhagen Verständigung und Versöhnung aktiv in Angriff genommen. Am 11.11.1996 wurde mit den polnischen Verantwortliches des Kreises Greifenhagen ein „Partner-und Freundschaftsvertrag" geschlossen.
Diese Brücke nach Osten, über die Oder hinweg, hat vier Pfeiler:
...den Heimatkreis Greifenhagen/Pommern (1948)
...die Patenträger Landkreis Osnabrück (1958) und die Stadt Bersenbrück (1964)
...die westlich der Oder wohnenden Kreis Greifenhagener, früher Kreis Randow
...die jetzt polnischen Bewohner des Kreises Greifenhagen

Liebe Landsleute, habe ich Ihr Interesse geweckt?
Für all dieses haben wir die „Stiftung Kreis Greifenhagen/Pommern -B.-W." gegründet. Im Sinne dieser Stiftungssatzung wollen wir ehrenvoll die Zukunft unseres „Greifenhagener Landes" mitgestalten und die Vergangenheit bewahren.

Wie sagt es Rainer Maria Rilke:
Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ihr Günther Drewitz

23562 Lübeck, im November 2009
Kahlhorststraße 28

NICHT VERGESSEN,
nehmen Sie gleich Kontakt
mit mir auf:

Tel / Fax: 0451 - 40 48 47
E-Post:
ggdrewitz@web.de
oder
guentherdrewitz
@heimatkreis-greifenhagen.de

Die pommersche Heimatstube Kreis Greifenhagen

Kultur, Brauchtum und Geschichte zu hören, zu sehen und zu greifen, um zu verstehen, ist für die Jugend Europas ein wichtiger Austausch von Kenntnissen und Fertigkeiten des jeweiligen Landes und gehört zu dem produktiven Element des Zusammenlebens verschiedener Völker.

Wir Kreis-Greifenhagener haben unsere Heimatstube im Museum des Landkreises Osnabrück, um dort ohne Berührungsängste „HEIMAT" auszustellen, denn, Erinnerung an Heimat durch Sammlung, Bewahrung und Erhalt von kulturhistorischen Exponaten, ist auch ein Schritt zur Verständigung über Grenzen hinweg.

Unseren Patenträgern, Stadt Bersenbrück und Landkreis Osnabrück, sind wir dankbar, dass sie mehr als 50 Jahre unsere HEIMATSTUBE fördern und unterstützen. So wäre auch das Kreismuseum ein Torso, würde die Kreis-Greifenhagener Heimatstube fehlen, denn das geistig-kulturelle Erbe der Kulturlandschaften des deutschen Osten gehört zu unserer gesamtdeutschen Identität.

Liebe Landsleute, die Heimatstube des Kreises Greifenhagen in Bersenbrück ist der richtige Hort, wo Sie das was Sie bei Flucht und Vertreibung von Zuhause unter Einsatz ihres Lebens gerettet haben –das Ihnen am Herzen liegt-, sicher und zukunftweisend bewahren können.

JOH. BUGENHAGII
POMERANIA.

Illustrissimis Principibus & Dominis, Dominis, BUGSLAO, *Patri,* GEORGIO, CASEMIRO & BARNIMO, *filiis, Stettinensi Pomeraniæ, Cassubiæ, Slavorumque Ducibus, ac Rugiæ Principibus, Dominis quam colendissimis,* JOHANNES BUGENHAGENIUS, *Jolinensis, indignus Christi sacerdos, sempiternam exoptat felicitatem.*

MAgna inprimis, clarissimi Principes, cura fuit antiquis scriptoribus, insignia majorum facta memoriæ prodita tradere posteritati. Per quod non tam scriptorum immortalitati, quam legentium utilitati consultum, non pessime quis judicaverit, ut, si quid cum laude gestum fuisset, imitandum, quod vero omnium risu simul & indignatione exibilatum, fugiendum veniret. Quam legendæ historiæ commoditatem nostri merito putant maximam. Proinde, ne & sua Pomeranis meis deesset historia, ultra vires opus aggressus sum; nec tamen temere. Nam, cum æstate præterita Tu, omni ex parte illustris, BUGSLAE, mihi, *Rugenwaldem* accersito, coram mandasses, ut Pomeraniam permeans omneis conquirerem libros, antiquitatem continentes, quo inclyto mos gereretur FREDERICO, Saxonum Duci, & paucos offendissem,

A

Es ist schon viel zu viel verloren gegangen, lasst uns das Letzte erhalten.

Die Bearbeitung der Heimatstube liegt in den bewährten Händen unseres Kulturreferenten Landsmann Herbert Kämper, Glien/Gehrde, der auch als Mitarbeiter in der Stiftung Kreis Greifenhagen/Pommern –Beyersdorff-Wyrow , die für die Zukunft unser Eigentum sichert, tätig ist.

Nehmen Sie bitte mit ihm Kontakt auf, wenn Sie Hilfe bei Ihrer Entscheidung brauchen.

ANSCHRIFT:
Herbert Kämper, Bahnhofstraße 2, 49596 Gehrde
Telefon: 05439 / 3273, Fax: 05439 / 92034
Email: Herbert.Kaemper@gmx.de

Liebe Landsleute aus dem Greifenhagener Land,

unsere gemeinnützige Arbeit, die wir Kreis-Greifenhagener in der Satzung unserer Stiftung Kreis Greifenhagen / Pommern -B.-W. statuiert haben, spiegelt sich besonders in dem Stiftungszweck wieder.

Da heißt es: Die Stiftung übernimmt die Wahrnehmung der kulturellen und sozialen Interessen des pommerschen Heimatkreises Greifenhagen.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei in der Förderung des Zusammenhalts der Kreis Greifenhagener Landsleute und ihren Nachkommen. Alle gemeinsam sollen für die Bewahrung des ostdeutschen Kulturgutes des Kreises Greifenhagen in Verbundenheit zur angestammten Heimat beitragen. Hier sind auch unsere Patenschaftsfreundinnen und -Freunde aus Bersenbrück und dem Landkreis Osnabrück seit mehr als 50 Jahre mit eingebunden. In all den vergangenen Jahren haben wir aus Spendenmitteln viele zielgerichtete Aufgaben gefördert und unterstützt und selbst auch verständigungspolitische Veranstaltungen und Seminare durchgeführt. Erinnern wollen wir an den Jugendaustausch zwischen deutschen und polnischen Schulen (auch mit den Lehrern), den Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen der deutschen Minderheit im Kreis Greifenhagen, den Heimattreffen und der Pflege heimatlichen Brauchtums, der Erhaltung der Heimatstube Greifenhagen in Bersenbrück und der Sammlung und Ausstellung von Gegenständen kultureller Bedeutung.

Unser Tun und Handeln auf diesen und weiteren Tätigkeitsfeldern hat im sehr weiten Umkreis Anerkennung erfahren. Daran haben auch Sie Ihren Anteil, denn ohne Ihre Mithilfe, ohne Ihr Engagement und Ihre Spendenfreudigkeit, hätten wir all dieses nicht verwirklichen können. Ihnen sagen wir **DANKESCHÖN!**

Dürfen wir auch weiterhin mit Ihrer Unterstützung rechnen? Helfen Sie bitte mit, damit wir unsere Arbeit erfolgreich weiterführen können!

Unser Spendenkonto:

Stiftung Kreis Greifenhagen/Pommern
Kreissparkasse Bersenbrück Kto.-Nr.: 010 010 700 (BLZ 26551540)

Nach dem zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Quakenbrück vom 20.04.2009, Aktenzeichen: 67/203/07979, können wir wegen Heimatpflege und –kunde des pommerschen Kreises Greifenhagen als gemeinnützigen Zwecken dienend, über Ihre Spende eine steuerbegünstigte Spendenbescheinigung als Beleg für das Finanzamt ausstellen.

Mit heimatverbundenen Grüßen
Ihr Karl-Heinz Domann, Stiftungsbeirat und Schatzmeister

Schulpartnerschaft zwischen Grundschule Bersenbrück und Grundschule II Greifenhagen ist gelebtes Europa

Es war im Jahr 2001 bei Abschluß der Schulpartnerschaft zwischen der Grundschule Bersenbrück und der Grundschule II in Bersenbrücks Partnerstadt Greifenhagen nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich so positiv entwickeln würde. Schließlich gab es schon Bedenken, ob bereits Grundschüler diese Aufgabe meistern würden. Inzwischen aber kann diese Partnerschaft als gelebtes Europa bezeichnet werden. Sehr entgegen kam dabei, daß durch die jahrzehntelange Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Greifenhagen und der Stadt Bersenbrück der Boden gut vorbereitet war.

Die Bersenbrücker Gäste des Schüleraustausches Grundschule Bersenbrück und Grundschule II Greifenhagen vor der Oderbrücke. *Fotos: Franz Buitmann*

In diesem Sinne starteten 30 Kinder der vierten Klassen der Grundschule Bersenbrück mit fünf Begleitpersonen, darunter auch Schulleiterin Ursula Gärtner-Hoffmann, zu einem sechstägigen Schüleraustausch in Richtung Partnerschule Grundschule II in Greifenhagen. Nach der 600 Kilometer langen Anfahrt mit dem Bus kam es in der Partnerschule schon beim Mittagessen zu ersten Kontakten zwischen den Kindern beider Schulen, man verstand sich – auch wenn die Sprachkenntnisse schon eine Barriere waren – trotzdem auf Anhieb, ein Zeichen der gegenseitigen Freundschaft. Gemeinsam ging die Fahrt dann weiter entlang der Oder Richtung Ostsee in den Raum Horst, wo in einer Ferienanlage Quartier bezogen wurde.

Der erste Aufenthaltstag an der Ostsee beinhaltete ein Besuch im Museum in Hoff, gelegen auf dem 15. Meridian, auf diesem Längengrad wird die europäische Zeit gemessen. Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde mit der Bestätigung, sich hier aufgehalten zu haben. Eine kurze Wanderung am Strand entlang zur Kirchenruine von Hoff ermöglichte erste intensivere Kontakte wie auch die weitere Strandwanderung zum Leuchtturm von Horst. Begünstigt durch das herrliche Wetter mit guter Rundumsicht erklommen die tatendurstigen Wanderer die fast 200 Stufen bis zur Spitze. Trotz dieser Anstrengungen fand der abschließende Spieleabend bei Kindern und Erwachsenen großen Anklang.

Zum Abschied tauschten die Delegationen aus Bersenbrück und Greifenhagen Geschenke aus.

Natürlich durfte auch das Baden in den Fluten der Ostsee nicht fehlen, herrlichstes Strandwetter, Spiele am Strand und Muschelsuchen waren ein besonderes Erlebnis, zumal es auch noch zum Abschluß das „cremigste Softeis" gab. Anschließend ging es zurück nach Greifenhagen, wo die Bersenbrücker in einer Freizeitanlage in der Nähe des Fußballstadions und in Sichtweite zur Oder ihr zweites Quartier bezogen. Hier wurden gleich einige Trainingsein-

Der Aufenthalt an der Ostseeküste war für alle ein Erlebnis.

heiten für das bevorstehende „Länderspiel" Polen – Deutschland eingeschoben.

Zum Besuchsprogramm gehörte natürlich auch ein Empfang durch Bürgermeister Henryk Pilat im Sitzungssaal des Rathauses, für Kinder und Erwachsene eine besondere Ehre, die „Ratssitzung" wurde in Freundschaft und Eintracht absolviert. Mit Interesse registrierten die Gäste aus Bersenbrück die Erinnerungsstücke, die der Bersenbrücker Stadtrat kürzlich hier überreicht hatte: Das „Friedenszeichen" zur Varusschlacht in Kalkriese und das Hinweisschild „600 Kilometer bis Bersenbrück". Sicher ein Höhepunkt war der anschließende Besuch im Erlebnisbad „Laguna".

Das obligate „Länderspiel" auf dem Fußballfeld der Grundschule endete auch nach dem Siebenmeterschießen unentschieden, das parallel stattfindende Völkerballturnier der Mädchen sah die deutschen Mädchen knapp als Sieger.

Auf dem Abschiedsabend beim gemeinsamen Grillen und Spielen im Naturschutzgebiet Glien wurden die Freundschaften fest geknüpft, kleine Geschenke wechselten den Besitzer. Die Platte mit einem Basketballkorb als Geschenk für die Partnerschule war eine gelungene Überraschung, zum Gegenbesuch im nächsten Jahr in Bersenbrück wurde selbstverständlich eingeladen.

Die beiden Schulleiterinnen Elzbietha Wnuk und Ursula Gärtner-Hoffmann stellten übereinstimmend fest, daß das Treffen die europäische Freundschaft erneut vertieft habe, auch ohne fundierte Sprachkenntnisse sei die verbindende Kraft von Sport und Spiel erfahrbar.

Franz Buitmann

Grundschule II in Greifenhagen und Grundschule Bersenbrück feierten gemeinsam 50jähriges Jubiläum

Seit nunmehr fast zehn Jahren besteht eine Schulpartnerschaft zwischen der Grundschule Bersenbrück und der Grundschule II in Greifenhagen in Pommern.

Regelmäßig finden Schüleraustausche hüben wie drüben statt und natürlich nimmt man gegenseitig an besonderen Veranstaltungen der jeweiligen Schule teil. So war es selbstverständlich, daß eine Delegation der Grundschule Bersenbrück mit Schulleiterin Ursula Gärtner-Hoffmann an der Spitze am 50jährigen Jubiläum ihrer Partnerschule teilnahm. Begleitet wurde sie von den Elternvertretern, die schon lange in der Partnerschaftsarbeit tätig sind, Jochen Behschnitt, Rolf Thumann und Reinhard Weiss. Bei der jüngsten Austauschfahrt in Greifenhagen im Mai war die Grundschule Bersenbrück bereits zum Jubiläum eingeladen worden. Die 1958 eröffnete Grundschule II arbeitete zunächst unter sehr schwierigen Bedingungen. Die Unterrichtsräume wurden bald zu klein für die wachsende Zahl der Kinder. Im Jahre 1968 erfolgte daher der Bau einer neuen Schule, die heute schon wieder aus den Nähten platzt. Die Schule trägt den Namen ihres Patrons, des Kapitäns Mamert Stankiewicz. Zwei weitere Grundschulen vervollständigen das Angebot im Primarbereich.

Schulleiterin Ursula Gärtner-Hoffmann überbrachte ihrer Kollegin Elzbietha Wnuk die Glückwünsche der Grundschule Bersenbrück zum Jubiläum. Das Jubiläum war mit einem Dank-Gottesdienst in der Kirche eröffnet worden, die Jubiläumsfeier, umrahmt von eindrucksvollen Aktivitäten, fand dann in der Turnhalle der Grundschule statt. Besonderen Beifall fand der Fahnentanz, der mit der Europa-Hymne den Völker verbindenden Gedanken hervorhob. Zahlreiche Gäste aus nah und fern gratulierten zum Jubiläum.

Fortgesetzt wurden die Feierlichkeiten im Freizeitzentrum „Laguna", die bei bester Stimmung sich bis tief in den Abend hinzogen, verbunden mit persönlichen Gesprächen, die die Partnerschaft weiter festigten. Lehrer Pjotr Piatkowski als Dolmetscher, der auch schon beim Schüleraustausch dabei war, sorgte für „den guten Ton".

Von Interesse dürften die Kontakte mit Vertretern einer weiteren Partnerschule aus der Ukraine sein, die vielleicht zu einem gemeinsamen Austauschbesuch der ukrainischen und deutschen Schulen in Greifenhagen führen könnten.

Franz Buitmann

Die Ausmalung der Nikolaikirche in Greifenhagen.

Die meisten Leserinnen und Leser werden den Bericht des Superintendenten Karl Schmidthals über die Kirche kennen, der in der Zeitschrift „Pommern" abgedruckt ist. Doch das ist nicht die einzige Quelle zur damaligen Renovierung der Kirche. Vermutlich stammt dieser Bericht in den Baltischen Studien des Jahres 1902 von dem Oberlehrer Dr. Wehrmann oder von Professor Dr. Walter, die damals beide als Schriftführer für die „Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde" tätig waren. Ihr Bericht wurde ein Jahr nach der Kirchenrenovierung geschrieben und dürfte daher von großer Bedeutung sein. „Die Nikolaikirche in Greifenhagen ist ein aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende Granitquaderbau der Übergangszeit, der ursprünglich als einschiffige Kreuzkirche mit Westturm angelegt, eine Balkendecke trug, aber wie es scheint, im Langhause schon früh erweitert, seine jetzige Grundrissgestalt sowie seine Sterngewölbe im Spätmittelalter erhielt. Im Jahre 1530 wurde sie durch Brand heimgesucht; bei dem Ausbau wurde sie arg misshandelt und durch das Wegschlagen der Kreuzgiebel verstümmelt, 1861 – 63 durchgehend, aber willkürlich und ohne ausreichendes Verständnis für die alten Formen wiederhergestellt und erhielt im Äußeren die Gestalt, in der sie heute erscheint.

Greifenhagen: Inneres der Nikolaikirche, Kanzel

Die Ausschmückung des Inneren durch eine stilgemäße Malerei wurde erst 40 Jahre später in die Hand genommen und ist im Laufe des Jahres 1901 von dem Kunstmaler Hans Seliger aus Berlin ausgeführt, der die Kirche im Sinne altkirchlichen Stils durch reiche ornamentale und figürliche Malerei, das Langhaus in helleren, den Chor in dunkleren Tönen und in einem von Westen nach Osten sich steigerndem Maße verziert hat.

Wände und Gemälde des Langhauses sind hellgelb, Emporen und Altar der Farbe der Sandsteinkanzel entsprechend getönt und die Ornamente der drei Letzteren durch Vergoldung, die Architekturteile als Backsteinrohbau hervorgehoben. Bei der Unregelmäßigkeit des alten Baues waren alle Ornamente freihändig aufzutragen. Die Gurtbögen sind mit festen Mustern, die Gewölbe mit leichten Ranken bedeckt, ein Gewölbe mit stark geschwungenen Formen wechselt ab mit einem solchen in strenger aufsteigenden Formen; so sollte der Aufgabe genügt werden, die Architektur zu betonen, Schmuck und Farbe zusammen zu halten, Ruhe und zugleich Abwechslung zu schaffen. Ein besonderes Interesse sollen erwecken die in die Bemalung der Gurtbögen eingelegten Felder mit ihren symbolischen usw. Darstellungen. So sieht man in dem Gurtbogen der Nord- und der Südseite den Pelikan, Adler, Phönix, Löwen u. a., in denen zu Seiten der Orgelempore jubilierende Engelköpfchen. Die Schöpfungstage schmücken den dem Triumphbogen

gegenüber liegenden Bogen. Über diesen erblickt man vom Altar aus auf der Schildbogenfläche eine Halbfigur Christi. Wendet man den Blick zum Chor, so sieht man links und rechts vom Triumphbogen in architektonischer Umrahmung die lebensgroßen Gestalten der Reformatoren Luther und Bugenhagen, in dem Bogen selbst auf der senkrechten Fläche der Kanzel gegenüber einen Erzengel mit flammendem Schwert und auf der Innenfläche des eigentlichen Bogens Engel mit den Marterwerkzeugen Christi: die Mitte des Bogens krönt das blutende Lamm.

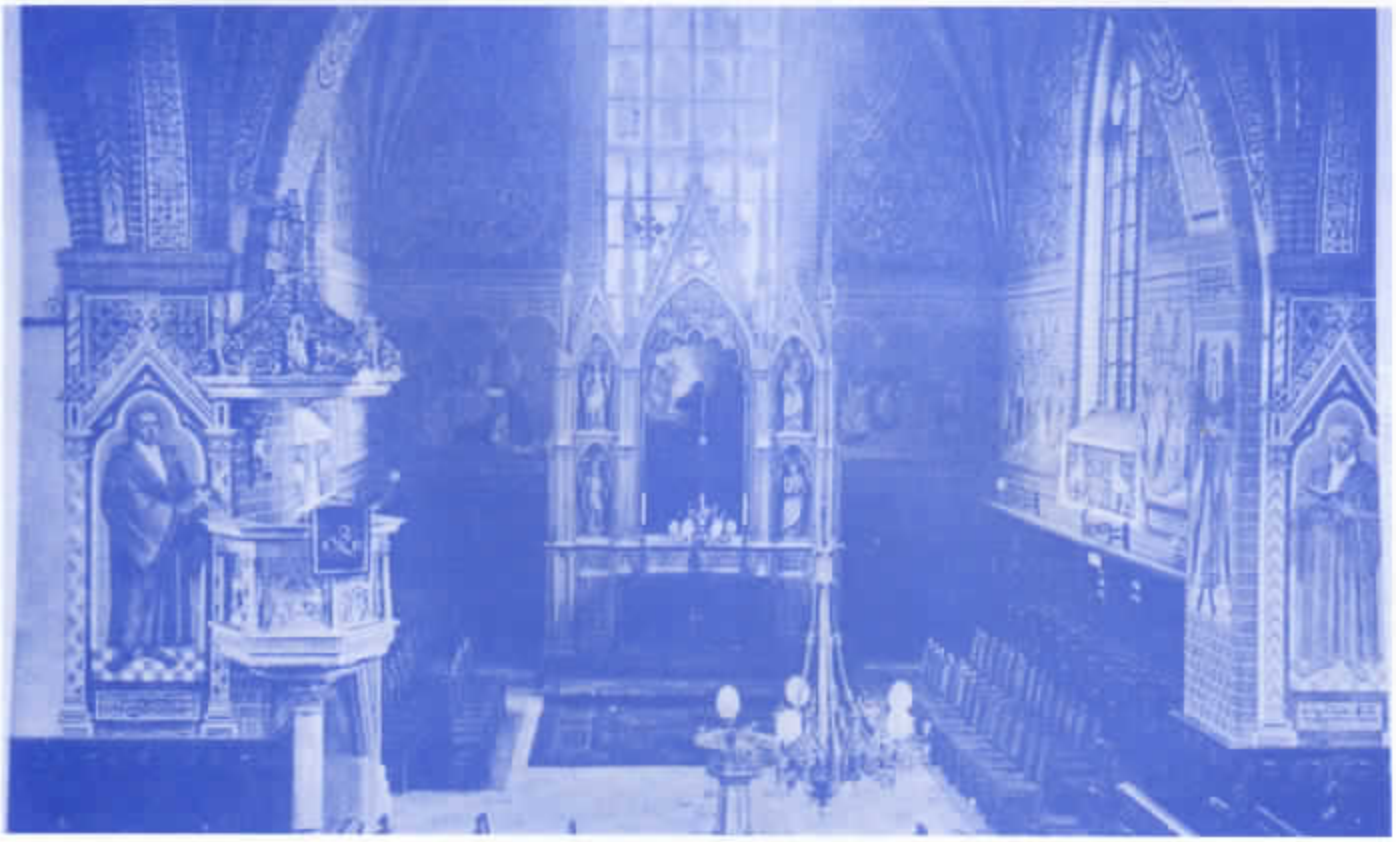
Im Chor, wo die breiten Wandflächen für einen reicheren Schmuck eine natürliche Basis bilden, zieht sich oberhalb des alten, paneelartig die Wände umschließenden Gestühls ein Bilderfries mit biblischen Szenen. Die einzelnen Bilder werden durch eine nach oben abschließende architektonische Umrahmung, die über den Fenstern zinnenartig endet, einheitlich zusammengehalten. Einige Wandflächen über den Bildern zeigen auf schwarzem Grunde hellfarbige Ornamente mit Vögeln und allerlei Getier, andere Drachen, die gegen die auf den Zinnen stehenden posaunenden Engel ankämpfen. Die Bilder des Frieses stellen dar: an der Nordwand Christus am See Genezareth predigend, die Einsetzung des Abendmahls und zwischen beiden unterhalb des Fensters zwei Hirsche, die nach frischem Wasser schreien; hinter dem Altar links Moses auf dem Berge Horeb, rechts die Taufe Christi im Jordan; an der Südwand links Christi Einzug in Jerusalem, rechts die Kreuztragung, dazwischen unter dem Fenster zwei brüllende Löwen; auf den beiden schmalen, dem Altar zugewandten Wandflächen sind die Darstellungen hinter dem Altar entsprechend die Symbole des alten und neuen Testaments, rechts die Gesetzestafeln mit dem Auge Gottes darüber und links der Kelch und über ihm die Traube dargestellt.

Diese Bilder sind dem baulichen Charakter des Chores entsprechend romantisch gehalten, während das Gewölbe, das auch im Chor spätere Zeit angehört, auf grünblauem Grund spätgotische Ranken mit eingestreuten Sternen und biblischen Zeichen, in den Mittelfeldern die Evangelisten und Cherubim (Lichtengel – übermenschliche Wesen - daraus entstanden später die Sinnbilder der vier Evangelisten) zeigt.

Biblische Sprüche sind bei den Bildern wie bei den Symbolen als Erklärung angeordnet in einer Weise, dass sie dem Ganzen sich als Ornament in gut lesbaren gotischen Majuskeln einfügen.

Die Sakristei und die Turmhalle sind in ähnlicher Art wie das Langhaus mit Ornamentmalerei, jener mit vielfach wechselnden Mustern reicher, zum Teil auch mit figürlicher Malerei, dieser einfacher und schlichter, geziert. Die Bilder geben, soweit das ohne Farben bei Reproduktionen vom Buchdruck möglich ist, eine Anschauung von der Art und Anordnung der durchweg nach guten, alten Mustern ausgeführten Bemalung. Spuren älterer Gemälde, an die der neue Schmuck sich hätte anschließen können, waren nicht vorhanden."

Herbert Kämper

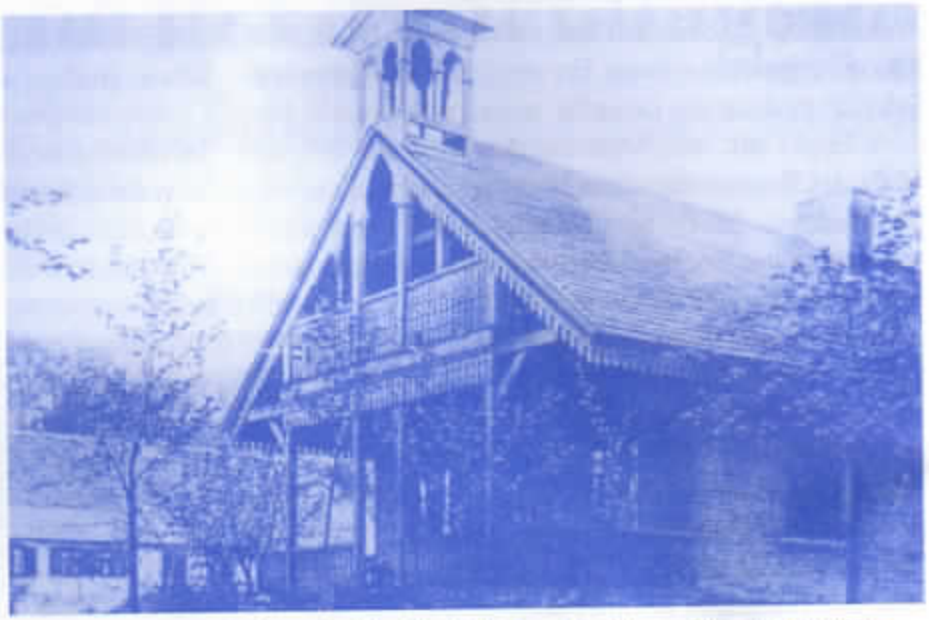


Greifenhagen: Inneres der Kirche

Das Tal der Liebe.

Das Reiseziel an der Oder.

„Wieder prangt im Blütenkleide wie so manches liebe Mal uns zur Lust und Augenweide längst das wunderschöne Tal. Wie ein duftger Hochzeitsschleier schmückt der zarte Blütenschnee Ast und Zweig zur Lenzensfeier nach des Winters Leid und Weh."



Das Schweizerhaus des Vorwerks Niederhof, direkt an der Oder, mit Rastmöglichkeiten.

So beginnt ein von Anton Grunwald 1933 geschriebenes Gedicht. Es erweckt Reiselust in uns und in der Tat, wer die Oderhänge zwischen Nieder Kränig und Nieder Saathen noch nicht kennt, der sollte sich wirklich diese Gegend als Reiseziel erwählen.

Schon 1270 erfolgte die erste Erwähnung von Hohenkränig. Der Ort wird bei unserer Tour eine zentrale Rolle spielen. Damals gehörte er der Familie von Fiddichow. Bekannte Familien folgten als Lehnsmänner; von Plötz, von Strauß. Seit 1688 gehörte der Ort zur Herrschaft Brandenburg-Schwedt und war dann im Besitz des Berliner Kaufmanns Philipp Trübe. Von diesem kaufte 1827 die Familie Humbert das Gut. Carl Philipp Humbert wurde 1848 in den Ritterstand erhoben. Er war damals Landrat im Kreis Königsberg Nm. und trat 1850 eine lange Auslandsreise an. Wahrscheinlich stand er zusätzlich im Staatsdienst. Diese Zeit nutzte nun seine Frau Anna Sophie die zerklüfteten Oderhänge zu einem Park umzugestalten. Vom Gut ausgehend führten drei Alleen zu den Hängen. Diese sind noch heute als Feldwege erhalten. Es empfiehlt sich für einen Rundgang den ehemaligen Gutsstandort als Ausgangspunkt zu wählen und die mehrstündige Wanderung in der alten „Weingartenallee" zu beginnen. Vieles ist nicht mehr erhalten, doch der aufmerksame Wanderer, ausgerüstet mit

Das Guthaus der von Humberg in Hohen Kränig. Im Giebel: Ora et labora.

Postkarte um 1918. Weg im Tal der Liebe.

einem guten Lageplan, wird noch fast alle alten Anlagen erkennen, die vielen Gedenksteine mit ihren Inschriften finden, sogar beschriebene Bäume erkennen und aufmerksam die Texttafeln lesen. Die Hänge sind heute als Landschaftsschutzpark (Naturschutzgebiet) ausgewiesen und sollen, so die Direktorin der Nationalparkverwaltung Blandyna Migdalska, „der ökologischen Erziehung, als Erholungsgebiet und zum Nachdenken über die Geschichte genutzt werden". Gute Ansätze sind sichtbar. Die Informationstafeln sind zweisprachig, zahlreiche Wege nutzbar und die Plätze mit den Gedenksteinen zugänglich. Es besteht auch die Möglichkeit von Nieder Kränig aus an der Oder entlang den Weg zu den Hängen zu nutzen.

Die letzten Häuser dieses Dorfes nannte man die Bergkolonie. Es ist schon fast in Vergessenheit geraten, dass hier an den Oderhängen im 19. Jh. Bergbau betrieben wurde. Das Obersteigerhaus stand etwas weiter südlich vom Dorf und wurde um 1875 in die Gaststätte „Waldkater" umgewandelt. Hier hatte die Greifenhagener Dampfschiffsreederei einen Anlegeplatz, denn ein so ideales Wandergebiet konnte man sich als Tourismusunternehmen nicht entgehen lassen.

Restaurant „Waldkater" zwischen Niederkränig und dem Tal der Liebe, Schiffsanlegeplatz der GDR

Hartmut Otto nennt uns in seinem Bericht sogar alle Inhaber dieses Restaurants. Hier soll nur „Max" Klein und seine Frau Amanda genannt werden.

Weiter südlich, wo der Weg wieder direkt zur Oder zurückkehrt, stand einst das Vorwerk Niederhof. Es wurde abgerissen. Dann ein Bergvorsprung – er wird Bastei genannt und direkt danach der Zugang zum eigentlichen „Tal der Liebe". Darin fließt ein kleiner Bach von der Clothildenquelle gespeist. Das Wasser füllte verschiedene Goldfischteiche floss an der Försterei vorbei, die baufällig geworden abgerissen wurde. Hier befinden sich noch heute die Reste der Statuen von Adam und Eva, leider enthauptet. Sie wurden von Glume geschaffen, der auch für den „Tollen Markgrafen" in Schwedt tätig war. Wer einkehren möchte hat in einem alten Haus hier dazu Gelegenheit und kann von der Hanghöhre weit übers odertal blicken. Etwas nördlich von dem Tal dann der Schirmberg. Dort endet auch die Bergstraße, die natürlich nur ein Wanderweg ist. Hier auf der Höhe tragen die Findlinge Namen berühmter Deutscher aus allen Bereichen, entsprechend dem damaligen Zeitgeist ausgewählt. Das geschah um 1930 und wurde später ergänzt.

Zwischen dem Mühlenweg und der Bergstraße ist auf einem Findling „Das Tal, das die Liebe schuf" zu lesen. Das ist übrigens die Originalbezeichnung auf dem Spruchband mit dem Anna von Humbert ihren Mann bei seiner Wiederkehr überraschte. Die Bezeichnung „Tal der Liebe" ist eine Erfindung der Wochenzeitung „Stadt- und Landfreund für den Angermünder Kreis" in Schwedt gewesen, die dann jedoch allgemein übernommen wurde und sogar Verwendung auf der Topografischen Karte fand.

Herbert Kämper

Spendenaktion für Greifenhagen und Fiddichow

Auch in diesem Jahr erfolgte wieder eine humanitäre Hilfsgüterlieferung durch Tovarisch – Hilfe für Kinder e.V., Quakenbrück, in die Partnergemeinden von Gehrde und Bersenbrück, Fiddichow und Greifenhagen. Organisator vor Ort war der Landkreis Greifenhagen mit dem Landrat Wojciech Konarski an der Spitze. Von Gehrder Seite begleiteten Bürgermeister Hermann Specht und Jürgen Soth-Igelmann und von Bersenbrück der stellvertretender Bürgermeister Franz Buitmann den Transport nach Polen. Rollatoren, Rollstühle, Gehhilfen und -wagen, elektrische und mechanische Betten, Verbandmaterial und Liegen lösten vor Ort große Freude aus, kann doch mit diesen Geräten so manche Not gelindert und Hilfe vor allem auch für ältere Menschen geleistet werden. Sie wurden zunächst in einem Lagerhaus in Königsberg zwischengelagert.

Fiddichows Bürgermeister Michal Lidwin dankte den Spendern namens der beiden polnischen Gemeinden für die großherzige Unterstützung, die die bestehende Freundschaft weiter festigen werde. Bei einem gemeinsamen Abendessen bestand Gelegenheit, die nächsten Vorhaben in der Partnerschaftsarbeit zu besprechen. Ein Besuch in der Partnerschule der Grundschule Bersenbrück in Greifenhagen, der Grundschule II, löste Überraschung und Freude zugleich aus. Auch ein Besuch bei Landrat Konarski im Landratsamt in Greifenhagen stand vor der Rückfahrt noch auf dem Programm.

Franz Buitmann

Das Foto entstand beim Verladen der Hilfslieferung an der Lagerhalle in Königsberg. Von links: Hermann Specht, Bürgermeister der Gemeinde Gehrde, Jürgen Soth-Igelmann, Partnerschaftsarbeit Gehrde, Wojciech Konarski, Landrat Kreis Greifenhagen, Franz Buitmann, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Bersenbrück, Michal Lidwin, Bürgermeister der Gemeinde Fiddichow.

Mein Greifenhagen

Sei gegrüßt mein Greifenhagen,
schöne Stadt am Oderstrand.
Und solang mein Herz wird schlagen,
bleibt es dir stets zugewandt.
Wo im Ost sich Berge dehnen,
bis zum fernen Waldesrand,
wo im West in ew'gen Tönen
Wellen rauschen an den Strand.

Wo im Nord und Süd sich weiten
Gärten wie ein farbig Band,
Wiesengründe bunt sich breiten:
Dort, dort ist mein Heimatland!
Wo durch Bürger Fleiß getragen
Handwerk und Gewerbe blühn,
wo im Takte Hämmer schlagen,
Schlote rauchen, Essen sprühn. ...

So lebst du in meinem Herzen,
so seh ich dein lieblich Bild;
all mein Sehnen, alle Schmerzen
nur die feste Hoffnung stillt.
Es wird einst die Stunde schlagen,
wo mir wird das große Glück,
wo mein liebes Greifenhagen, mich
zur Heimat ruft zurück!

St. Nikolai-Kirche in Greifenhagen. Foto: Günther Drewitz, 1996

Sei gegrüßt: du heilge Erde:
Heimatland am Oderstrand.
Und solang ich leben werde,
bleibt mein Herz dir zugewandt.
Bluten auch noch viele Wunden,
traf dich das Schicksal noch so hart:
Du wirst erstehen, wirst gesunden, an
Pommerntreue, Pommernart!

A. Pannenberg

Das Gedicht ist in der Festschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Greifenhagen in Lübeck am 28./29. August

An der Oder

Du blauer Strom, an dessen duft´gem Strande
Ich Licht und Lenz zum ersten Male schaute,
In frommer Sehnsucht mir mein Schifflein baute,
Wann Segel unten kamen und verschwanden.

Von fernen Bergen überm weiten Lande
Bracht´st du mir Gruß und fremde frohe Laute,
Daß ich den Frühlingslüften mich vertraute,
Vom Ufer lösend hoffnungsreich die Bande.

Noch wußt´ ich nicht, wohin und was ich meine,
Doch Morgenrot sah ich unendlich quellen,
Das Herz voll Freiheit, Kraft der Treue, Tugend;

Als ob des Lebens Glanz für mich nur scheine,
Fühlt´ ich zu fernem Ziel die Segen schwellen,
All´ Wipfel rauschten da in ew´ger Jugend!

Joseph von Eichendorff

CD - Heimatklänge aus Pommern

Lieder, Gedichte, Anekdoten mit Pau Dahlke und Dr. Kurd Schulz
ISBN 978-3-938176-10-8
aufzeit: 40:02 Minuten
Preis: 12,80

In Liedern, Tänzen, Gedichten und Anekdoten – spiegelt sich das jahrhundertealte Kulturlebens Pommerns, jener preußisch- deutsch Kernprovinz an der Ostseeküste, dei 1945, nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg, auseinandergerissen wurde.

Wagen an Wagen

Von Agnes Miegel

Von Norden, von Osten kamen wir,
über Heide und Ströme zogen wir,
nach Westen wandernd, Greis, Frau und Kind.
Wir kamen gegangen, wir kamen gefahren,
mit Schlitten und Bündel, mit Hund und Karren,
gepeitscht vom Wind, vom Schneelicht blind –
und Wagen an Wagen.

Zuckend wie Nordlicht am Himmel stand
verlass'ner Dörfer und Städte Brand,
und um uns heulte und pfiff der Tod,
auf glühendem Ball durch die Luft getragen.
Und der Schnee wurde rot,
und es sanken wie Garben, die hilflos starben,
und wir zogen weiter,
Wagen an Wagen,
und kamen noch einmal, trügerisch Hoffen,
durch friedliches Land.
Tür stand uns offen
Bei jenen, die nicht unser Leiden gekannt.
Sie kamen, sie winkten, sie reichten uns Brot,
sie luden die Not
am warmen Herde zu sich als Gast.
Scheune und Stroh rief Milde zur Rast.

Doch wir konnten nicht bleiben.
Wir zogen vorüber,
Wagen an Wagen,
und hörten durch Sturm und Flockentreiben
das Glockenlied ihrer Türme noch
und hörten doch
das Dröhnen des Krieges, der hinter uns zog.
Und vom Wegkreuz bog,
blutend, mit ausgebreiteten Armen,
sich dorngekrönter Liebe Erbarmen.

Wir konnten nicht halten, wir konnten nicht knien.
Sie kamen hinter uns, Wagen an Wagen.
Unsre Herzen nur schrien:
O blick nach uns hin!
Wir wandern, wir wandern, endloser Zug,
Volk, das die Geißel des Krieges schlug,
entwurzelter Wald, von der Flut getragen –
Wohin? Wohin?

Das war Agnes Miegel

Agnes Miegel

Agnes Miegel wurde 1879 in Königsberg geboren. Sie interessierte sich für Literatur und begann schon als Mädchen mit dem Schreiben, oft über ihre ostpreußische Heimat. 1901 veröffentlichte sie ihren ersten Roman. Nach dem ersten Weltkrieg erfolgte der Durchbruch als Schriftstellerin. Sie erhielt viele Preise. Den neuen Machthabern ab 1933 kamen ihre Heimat-bezogenen Themen sehr gelegen, die sie an „Blut-und-Boden-Romantik" erinnerten. Miegel wurde Parteimitglied, wurde aber nach dem Krieg in der „Entnazifizierung" als „unbelastet" eingestuft. Sie verbrachte nach der Vertreibung aus der Heimat die letzten Jahre ihres Lebens in Bad Nenndorf (Niedersachsen), wo sie 1964 starb.

Klage um Deutschland

Von Friedrich Franz von Unruh

Ich klage um Deutschland, nicht weil es besiegt,
zerstückelt und entmachtet ist...
Ich klage um Deutschland, weil es sein Wesen
preisgibt.
Ich klage um Deutschland, weil es seine Herkunft
vergißt.
Um jenes Deutschland, wo Überlieferung noch
ein dankbar und sorgsam gehütetes Erbe war.
Wo ein Wort noch ein Wort, Recht Recht, Treue Treue,
Verrat Verrat und Schande Schande war.
Wo Korruption fremd und Opportunismus
verächtlich waren.
Wo Pflicht höher stand als Genuß und Armut
oder Reichtum kein Wertmaß war.
Wo noch nicht gefragt wurde: ‚Ist Leistung
unanständig?', sondern Leistung schwerer
als Geltung wog und ‚Mehr sein als scheinen'
der Grundsatz einer Elite war.
Wo es galt, so zu leben, daß es beispielhaft
wirkte.
Wo ein Deutscher zu sein, eine Ehre im
Abendland und weithin in der Welt war.
Wo Heimat und Vaterland nicht verfemte
Vokabeln, sondern unantastbare Güter waren...
Wo mehr als Parteimitgliedschaft
der Charakter wog...
Wo ‚deutsch' zuverlässig, echt, unverfälscht hieß.
Wo die Urzelle der Nation, die Familie, ein Sanktum
war und die ‚gute Ehe' nicht spießbürgerlich,
sondern vorbildlich hieß...

Ich klage um Deutschland, das Land, in dem
Dichtung und Literatur nicht Politologie, sondern
Leuchtfeuer der Seele waren.

Ich klage nicht um ein fiktives, erträumtes, nie
dagewesenes Land, sondern ein miterlebtes,
das – stärker oder schwächer – im Kaiserreich,
in der Weimarer Republik und trotz allem und
allem im Dritten Reich und danach noch
vorhanden war und erst jetzt, Zug um Zug,
Jahr um Jahr, entschwindet.

Das war der Dichter Friedrich Franz von Unruh

Friedrich Franz von Unruh

Friedrich Franz von Unruh war einer der bedeutendsten Novellisten des 20. Jahrhunderts. Er wurde 1893 in Berlin geboren, wuchs aber in Königsberg auf. Im Ersten Weltkrieg wurde er als Offizier schwer verwundet. In der Weimarer Zeit Schriftsteller und Journalist. Er war konservativ, aber Nazi-Gegner. 1986 starb er in Freiburg im Breisgau.

Versöhnungskirche
im Poimmern- Zentrum
23570 Lübeck- Travemünde

TOTENGEDENKEN

WIR gedenken unserer Ahnen und Vorfahren, die in mehr als 800 Jahren deutscher Geschichte im pommerschen Kreis Greifenhagen lebten.

Sie wirkten unter deutschem Recht und prägten für uns das kulturelle Erbe unserer Heimat.

WIR gedenken all unserer Lieben, die wir auf dem Gottesacker unserer Heimat Kreis Greifenhagen zurückgelassen haben.

Die Würde des Menschen ist unantastbar

Greifenhagen und die Stadt Bahn in der Patenstadt Bersenbrück

Paten und Patenträger stehen vor allem im Leid zusammen

Allerorten wurde am Volkstrauertag der Toten der beiden Weltkriege gedacht. In Gedenkstunden, Gottesdiensten und Gedenkveranstaltungen an Ehrenmalen erinnerte man sich an das unendliche Leid, das diese beiden Kriege über Soldaten und Zivilisten gebracht haben. Im Berliner Reichstag fand die zentrale Kundgebung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. statt. (Auch auf dem Soldatenfriedhof in Glien wurde der deutschen Toten gedacht. Siehe Beitrag unten. d.R.). In der Patenstadt Greifenhagens, in Bersenbrück, gedachte man der Kriegsopfer in einer würdigen Gedenkstunde am Ehrenmal in der „Hemke" mit Bürgermeister Harald Kräuter und Stadtratsmitgliedern an der Spitze, die Ansprache hielt Pastor Jürgen Kuhlmann von der evangelischen Bonnus-Gemeinde. Mitwirkende der Gedenkstunde waren der Männergesangverein Bersenbrück, die Priggenhagener Blaskapelle sowie Abordnungen der Schützenvereine, der Feuerwehr und der Reservistenkameradschaft.

Im Auftrage des Heimatkreises Greifenhagen waren zuvor am Ehrenmal vor dem Bersenbrücker Rathaus Kränze des Heimatkreises und der Stadt Bahn zum Gedenken an die Verstorbenen im Krieg, auf der Flucht und durch Vertreibung niedergelegt worden. Damit wurde deutlich, daß Paten und Patenträger vor allem im Leid zusammenstehen.

Franz Buitmann

Gedenkstunde zum Volkstrauertag am Ehrenmal in der „Hemke" mit Bersenbrücks Bürgermeister Harald Kräuter (links neben dem Kranz).
Fotos: Franz Buitmann

Kränze am Ehrenmal vor dem Rathaus

URLAUB

im Ostseeheilbad Lübeck-Travemünde

in der Appartementanlage

„ERNST- MORITZ- ARNDT – HAUS“

Apartment „Heimstatt Greifenhagener Land“

willkommen – welcome – bienvenue – benvenuto

Im vornehmen Heilbad Travemünde, gegenüber dem Skandinavien-Kai, dem bedeutendsten Fährhafen Europas, bietet Ihnen unser Appartementhaus

„Wohnen und Erholen PUR“.

Vor den Toren der geschichtsträchtigen Hansestädte Lübeck, Hamburg und Rostock,- nur einen Katzensprung entfernt von der Holsteinischen Schweiz und der Lauenburger Seenplatte-, liegt Ihr Urlaubsland *-meer(mehr) umschlungen-*, das immer wieder von allen Freunden des **„Nichtstun“**, von den Wellnessbegeisterten, den Wasserratten und auch von den Wanderern, zu Fuß oder Rad, gerne besucht wird.

„Wohnen und Erholen PUR“ in unserer Ferienanlage mit Schwimmhalle, Sauna und Fitnessraum ist attraktiv und komfortabel, mit einem hohen Freizeitwert. Dafür bürgt auch die gepflegte und anspruchsvolle Ausstattung unseres 2-Personen-Appartements.

Natur pur: Rings um die ANLAGE liegen Terrassen, eingebettet in herrlicher Grünanlage,- und von der Dachterrasse kann man mit Blick auf die Trave - ihre Mündung in die Ostsee- sonnenbaden und träumen von fernen Ländern.

Den Urlaub voll genießen! ***Vermietungen von:***

Stiftung Kreis Greifenhagen/Pommern –BW,
Vorstand Günther Drewitz, Kahlhorststraße 28,
23562 Lübeck, Tel./Fax.: 0451 – 40 48 47,
E-Post: guntherdrewitz@heimatkreis-greifenhagen.de
und ggdrewitz@web.de

Schatzmeister Karl-Heinz Domann, Eckholdtweg 4 C,
23566 Lübeck, Tel. Nr.: 0451- 33 212
E-Post: khdomann@heimatkreis-greifenhagen.de

VERMIETUNGSPREISE FÜR DAS 2-PERSONEN- APPARTEMENT:

	Je Tag/Euro	je Woche / Eu
Hauptsaison Juni - September	50,00	325,00
Ostern / Pfingsten, Weihnachten / Sylvester	47,50	300,00
Nachsaison / Wintersaison Oktober – Mai	40,00	265,00

Zuzüglich : Wäschepaket, je Person 8,-- Euro
Endreinigung: bis 3 Tage 12,00 / über 3 Tage 18,00 Euro

…und hier wartet Ihr Urlaubsdomizil auf Sie:

« Die OstseeKüsten-Residenz »

OSTSEESTRASSE 2,
D-23570 Lübeck-Travemünde
(fragen Sie uns, wie Sie am besten den Weg dorthin finden)
Wir freuen uns, Sie als Gast begrüßen zu können.

HERZLICH WILLKOMMEN

OSTSEE - AKADEMIE

in Lübeck – Travemünde

Stärkung der Kenntnis der Geschichte des ganzen Pommerns, seines kulturellen Erbes, der deutschen Geschichte, des Bewußtseins der gemeinsamen europäischen Geschichte.

Die Pommersche Zeitung

FÜR EIN FREIES POMMERN IM GEEINTEN DEUTSCHLAND UND VEREINTEN EUROPA

Lesen Sie auch die Pommersche Zeitung?

Unsere Wochenzeitung und unser Vereinsorgan.

Wenn nicht, so raten wir, diese sofort zu bestellen. Sie werden umfassend über Pommern und auch über Kreis Greifenhagen aktuell informiert.

Redaktion: HKB Günther Drewitz, Lübeck Druck: Radtke-Druck, Lübeck